

»Das Katalogkind gibt es nicht«

Seit 1988 erfüllt der Welser Gynäkologe **GERNOT TEWS, 64**, unfreiwillig kinderlosen Paaren ihren größten Wunsch: ein Baby – per künstlicher Befruchtung ...

wurde bereits vor 50 Jahren entdeckt, ist aber erst durch Ultraschall-Diagnostik und Hormonuntersuchungen erkennbar. Übergewichtige Frauen scheinen deutlich häufiger betroffen zu sein. „Gelegentlich liegen erhöhte männliche Hormonwerte vor oder ein gestörter Zuckerstoffwechsel“, erklärt der Institutsleiter. Ein Gynäkologe wird auf das PCO aufmerksam, wenn eine Patientin über ausbleibende Menstruation klagt. „Sehe ich im Ultraschall dann zu viele Eibläschen perlchnurartig angeordnet, ist es gewiss.“ In diesem Fall werden mittels „Drill & Dot“-Methode (Verkochen) die überzähligen Eibläschen dezimiert. „Eine operierte Patientin hat mir kurze Zeit später schon ein Ultraschallbild vom Fruchtsack geschickt – aus Hawaii, wo sie gerade auf Urlaub war. Im besten Fall sind bei PCO Spontanschwanngerschaften möglich“, erklärt Tews.

Bei allem Fortschritt in der Medizin: „Das Katalogkind gibt es nicht, und das ist auch gut.“ Will jedoch eine Mutter, die bereits ein IVF-Kind mit schwerer Erkrankung hat, wieder schwanger werden, lässt sich durch Präimplantationsdiagnostik feststellen, welcher der Embryonen gesund ist und implantiert werden kann. „Ich freue mich mit jeder Frau, bei der eine Behandlung gelingt. Ihr Glück ist auch meines.“



»Vor 28 Jahren waren wir noch Pioniere. Die Erfolgsquote betrug etwa zehn Prozent. Heute liegt sie schon bei 40 Prozent.«

GERNOT TEWS, 64,
GYNÄKOLOGE WELS

ZENI WINTER ■

FOTOS: GETTY IMAGES; HERMANN WAKOLBINGER

WUNSCHKIND.
Endlich schwanger!
Dank In-vitro-Befruchtung zum Baby.
kinderwunsch-institut-wels.at

Die Wände im Kinderwunschinstitut Wels haben Gesichter. Fröhlich lachen einen die dazugehörigen Kindermünder von den vielen Fotos an, die überall in den Räumlichkeiten von Gernot Tews hängen. Rund 300 „Wunsch Kinder“ kommen im Jahr allein durch seine Hilfe zur Welt. Im österreichweiten Vergleich (gesamt: 7.000 künstliche Befruchtungen, davon 2.300 Geburten) liegt das Welser Institut von 27 Anbietern an zweiter Stelle. „Nächstes Jahr wollen wir die Nummer eins sein“, freut sich der Gynäkologe, der in der Fortpflanzungsmedizin einen großen Namen hat. Doch der ruhige Mittsechziger strahlt eigentlich keinen wettbewerbsgetriebenen Ehrgeiz aus. Und es ist auch nicht die Quote allein, die ihn so zufrieden stimmt. „Wir können ungewollt kinderlosen Paaren hier zu ihrem größten Wunsch verhelfen“, so Tews.

PIONIERARBEIT. Nachdem er 1988 die Kinderwunscheinheit an der Landesfrauen- und Kinderklinik Linz gegründet hatte, eröffnete er 2014 nach seiner Pensionierung das Privatinstitut

„IVF-Kinderwunsch-Institut“ im Kompetenzzentrum Gesundheit in St. Stephan in Wels. Weit mehr als 50.000 Kinder sind durch Tews' Expertise bereits geboren worden. „Vor 28 Jahren waren wir noch echte Pioniere, und die Erfolgsquote betrug zehn Prozent“, erinnert er sich. Heute liegt die Rate bei unglaublichen 40 Prozent. Von den vielen Gründen für Unfruchtbarkeit ist mittlerweile das Polyzystische Ovar, kurz PCO, der häufigste. Diese drei Buchstaben sorgen bei zehn Prozent der Frauen im gebärfähigen Alter für Probleme, unter Frauen mit Kinderwunsch sind es laut IVF-Fonds (In-vitro-Fertilisation) gar 35 Prozent.

In Wels hat man sich auf die Behandlung von PCO spezialisiert. „Es ist nicht neu“, so Tews. Es